



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

1. Das Viertel: Almsstraße-III. Rosenhagen-Osterstraße-Jakobistraße

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

A. Bäuerschaften der Altstadt.

Bemerkung: In der Darstellung der nunmehr folgenden Straßen und Plätze ist im wesentlichen die Einteilung der Bäuerschaften zugrunde gelegt, jedoch sind Straßen, die zu mehreren Bäuerschaften gehören, im Zusammenhang geschildert. Die einzelnen Straßen sind im allgemeinen nach den Straßenseiten, diese nach Nummern geordnet. In allen Straßen, welche untergeordneter Art sind, namentlich in den Vierteln von der Eckemeckerstraße ab, welche vielfach nur einzelne kleine wertvolle Einzelteile an Häusern (wie Türen usw.) zeigen, ist nach dem Baustil geordnet. Zur Abkürzung des Textes sind die nachfolgenden Abkürzungen gewählt:

Gotische Bauten mit Untergeschoß und Zwischengeschoß in einer Konstruktion bzw. Wandflucht = EG. und ZG.; vorkragende Obergeschosse = vokr. OG.

Die wichtigeren Bauten sind zwischen Abschlußstriche gesetzt.

Alle Inschriften sind in der Orthographie des Originals wiedergegeben.

1. Das Viertel: Almsstraße—III. Rosenhagen— Osterstraße—Jakobistraße.

Das nordöstliche Viertel der Stadt, die beiden Bäuerschaften Jakobi und Georgii umfassend, wurde in seinem nördlichen Teile nur von Kleinbürgern, in seinem südlichen mehr von Gewerbetreibenden bewohnt. Drei Längsstraßen, I.—III. Rosenhagen, sowie drei Querverbindungen (Querstraße I—III) durchziehen dieses Viertel, dessen Abschluß nach Süden die größere Jakobistraße bildet. Sie ist zugleich Hauptverkehrsader für die wichtigen Straßenzüge Almsstraße—Osterstraße.

Wenn es sich in dem zu beschreibenden Viertel im wesentlichen um bescheidene Bauten handelt, so sind sie doch typisch, in verhältnismäßig großer Zahl noch vorhanden und infolgedessen namentlich in den Rosenhagen der Eindruck der kleinen Ackerbürgeransiedelung in sehr anheimelnder Weise erhalten. Der vordere (westliche) Teil der Jakobistraße entstammt dem XVIII. Jahrhundert, er wurde infolge eines hier stattgefundenen umfangreicheren Brandes neu in jener Epoche errichtet.

Dritter (III.) hinterster Rosenhagen.

Zuerst erwähnt 1322: Rosenhagen (U. 1, 740). Zur Georgiibäuerschaft Geschichte. gehörten: Nr. 1, 3, 22—24, 33, 34, 36—38; zur Jakobibäuerschaft: 5—21, 25—32.

Nr. 7 (früher 232), Haus des Übergangsstiles, Ug. mit ZG., ein mit Be-
Konsolen auskr. OG. mit Schiffskehle in der Schwelle. Untergeschoß erneuert, schreibung.
drei Spann lang.

Nr. 8 (früher 233), wie vor, mit Inschrift: — Jost Günter — Sophie Wetelart 1571 — in gotischen Minuskeln. Reste einer gotischen, spitzbogigen Pforte erhalten.

Nr. 9 (früher 234), wie vor, charakteristisch durch die trotz der Spätzeit noch gotische Behandlung der Zier durch schräg eingestochene Linien. (Vgl. Fig. 153, links.)

Nr. 12 (früher 247), wie vor, mit guter Biedermeiertür.

Nr. 21 (früher 248), wie vor, Erdgeschoß umgebaut, mit Dreieckzier in Schwelle und Konsole.

Dem gleichen Stile gehören die typischen Ackerbürgerhäuser (Buden) Nr. 9, 12 und 21 an.

Das um 1876 abgebrannte Haus Nr. 36 (früher 227) von 1616 war diesem Schicksal schon früher einmal verfallen und der Eigentümer ließ damals die launige Inschrift (nach Buhlers, Haussprüche S. 21) anbringen:

Datt vorige Hus hett meck gott beschert
Aber dat fuier hat mirs verteret anno 1616
Noch habe ick gott vertrauet
vnd dut huß nige (nicht nie) wedder buet.

Mittlerer (II.) Rosenhagen.

Zur Georgiibäuerschaft gehören: Nr. 1—27, zur Jakobibäuerschaft: 29—38.

Geschichte. Das stattliche Haus Ecke III. Querstraße mit Eingang von dieser ist
Be- acht Spann lang, mit massiv erneuertem Erdgeschoß, sowie auskragendem
schreibung. Obergeschoß und Giebelgeschoß; Vorhangbogen in der Setzschwelle des ersteren, gezierte Konsolen, Übergangszeit (Mitte XVI. Jahrh.).

Nr. 4 (früher 197), drei Spann lang, EG. mit ZG. und auskr. OG., mit Rollwerkkonsolen, Zahnschnittleisten an der Setzschwelle, Brüstungsleiste aus Viertelkreisprofil und Blattfries.

Nr. 5 (früher 198), ein größerer, gotischer Bau, acht Spann lang, EG. mit ZG. und auskr. OG., Dreieckzier in den Konsolen und der Setzschwelle, letztere mit durchlaufendem Stabprofil. Die Konsolen sind auf ein deutlich erkennbares aus dem vollen Holze des Ständers gearbeitetes Konsöhlen gelagert. (Fig. 154, S. 250.) Der jüngere, verstümmelte Erker mit Konsol- und Zahnschnittfriesen, die Balken unter dem Vordächelchen mit gedrehten Stäben und Konsolen; kleine Spiegelquader auf den Sparrenköpfen und Eckkonsolen. Bauzeit um 1600.

Nr. 10 (früher 203), vier Spann breit, ursprünglich länger und teilweise zerstört durch den Durchbruch der 3. Querstraße, EG. und ZG., vorkr. OG., ausgezeichnete Schnitzarbeit in der Schwelle des letzteren durch ein Flechtwerkband, das Brüstungsgesims originell durch Bänder, die auf den Pfosten in Dreieckform (vgl. Fig. 153, Seite 191) die Horizontale unterbrechen, hübsche, einfache Konsolen. Ein Rest des Torbogens zeigt noch Profile aus geschuppter

Rundleiste und gewundenen Hohlkehlen und Rundstäben. Am abgerissenen Teile dieses von 1565 stammenden Hauses stand (nach Buhlers, Hausprüche S. 9) die Inschrift:

Dorch dinen hillgen dodt leve ick
Vnd werde nicht sterven evichlich
Diner vpperstandinge erfreie ick mich
Das fordreusch dem satan sekerlich
Bedē(n)ke dī(n) ende so werst du nummer quadt tu.

Nr. 17 (früher 210), ein sechs Spann langes, dreistöckiges Haus, mit EG. mit ZG. und auskr. OG. Mit Rollwerkskonsolen von schöner Form, Spiegelquadern in der Brüstung, sowie zwei Wappen nebst Inschrifttafeln über der Mitte mit Ornamentresten des sog. Metallstiles, schlecht erhalten. (Bauzeit Ende des XVI. Jahrh.)

Das ehemalige Haus Nr. 23 (früher 167), 1611 errichtet, trug nach Buhlers, Hausprüche S. 20) auf einem zwei Meter langen Kaminsturz mit dem Wildefuerschen Wappen die Inschrift:

I PETRI 5VG.

HVMILIAMINI SVB POTENTI MANV DEI, VT VOS
EXALTET IN TEMPORE VISITATIONIS OMNEM
SOLICITVDINEM VESTRAM PROIJCIENTES IN EVM
QVONIAM IPSI CVRA EST DE VOBIS.

Es war das Haus der Familie Wildefür, von der ein Mitglied besonders in der Stadtgeschichte bekannt ist, der Kamin entstammt daher dem vor 1611 hier stehenden Hause des Bürgermeisters Hans Wildefür, welcher 1541 nochmals zum Stadtoberhaupt gewählt, am 28. Dezember des gleichen Jahres starb.

Nr. 25 (früher 169), ein charakteristisches Häuschen aus dem Ende des XVIII. Jahrhundert; zweistöckig, vier Fensterachsen, mit schöner Tür mit Oberlicht und frei behandelten Plästern an der Umrahmung.

Nr. 26 (früher 170), fünf Spann lang, EG. mit ZG. auskr. OG., Füllhölzer mit Schiffskehle (Ende XVI. Jahrh.).

III. Querstraße.

Früher im „halben Käse“ (vgl. S. 11); to dem halven Kese, 1423 Geschichte. (U. 3, 1097). Der Georgiibäuerschaft gehören an: Nr. 1—8, 11—19.

Die Straße enthält die schönsten Häuser des Viertels.

Be-
schreibung.

Einheitlich im Stil sind die Bauten:

Nr. 5—7 (früher 183—185), kleine Ackerbürgerhäuser (Buden), bestehend aus EG. mit ZG. und vokr. OG., je zwei Spann lang, mit Dreieckzier in Konsolen und Schwelle.

Nr. 4 (früher 182), ist ein reich geschnitztes Haus aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, fünf Spann lang, mit EG., ZG. und auskr. OG. Die Ständer sind noch glatt, tragen Spiegelquader in Brüstungshöhe; die

Bohlen der Fensterbrüstung und die Zierleisten der Schwellen sind durch feine Zahnschnitte geziert.

Die Brüstungsfelder des Obergeschosses enthalten zwei Kriegergestalten sowie ornamentale Füllungen. Die Inschrift der Setzschwelle in schönen lateinischen großen Buchstaben lautet:

WOL GOD VORTRVWET DER HEFT WOL GEBVWET
DAT OHME NICH GERVWET.

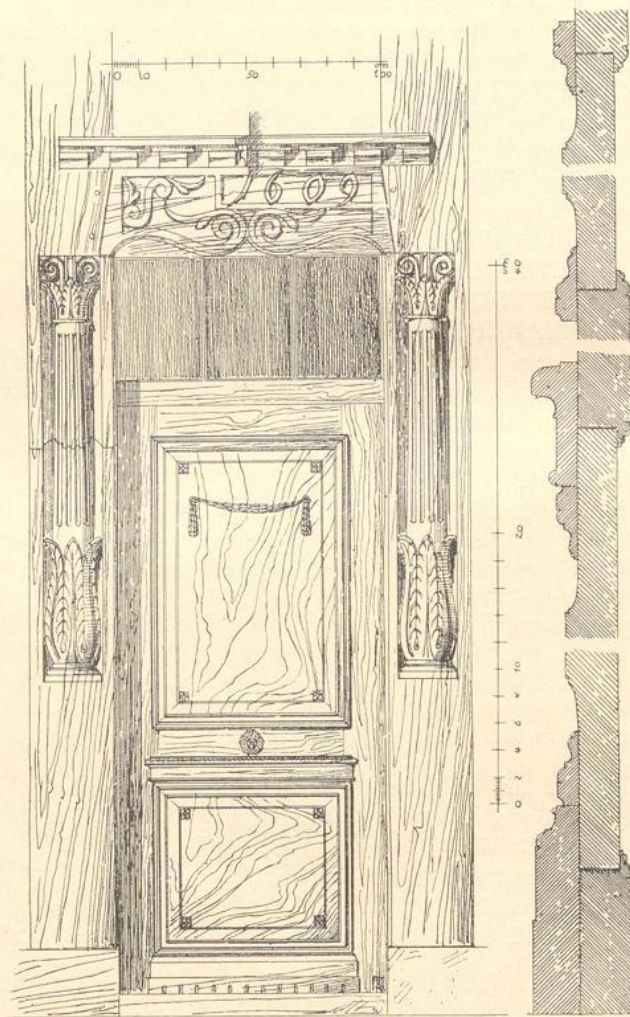


Fig. 158. III. Querstraße 1. Portal von 1609.

Ursprünglich standen hier zwei Häuser von zwei bzw. drei Spann Länge, die als Doppelhaus ausgebildet waren. Die Eingänge sind noch vorhanden und entsprechen in ihrer Gestaltung Fig. 160, sie sind jedoch mit jüngeren Rahmen übernagelt; Zeit um 1600.

In den Füllbalken des Dachgeschosses Perlstäbe.

Nr. 2 (früher 180), Stil wie Nr. 4, drei Spann lang. Im linken Brüstungsfeld des Obergeschosses ein Wappen: van der Horst, sonst ornamentale Füllungen. Die Inschrift in der Schwelle lautet:

Wen gott nich selbest bwvet das hvs.
so wirt mit vns gar nichts dar avs.
darvm bitte wir genslich ihn.
ehr wolle der rechte bvfather sin.

Nr. 1 (früher 152 A). Wie Nr. 2 und Nr. 3, neun Spann lang, EG. mit ZG. und auskr. OG.; ebenfalls ein Doppelhaus von vier bzw. fünf Spann Länge, rechtes Portal gut erhalten, mit Kandelabersäulchen und Inschrift 1609 mit sog. Kielbogen als Sturz (Fig. 158). Die Füllungen der Brüstungsfelder sind als Kartuschenwerk im sog. Metallstil ausgeführt, eine davon mit Jahrzahl 1609. Sehr schön gezeichnete Tür aus der Zeit um 1800.

Die beschriebene Häusergruppe ist ganz trefflich erhalten und gehört in ihrer Einheitlichkeit zu den wertvollen Straßenbildern Hildesheims.

Auf der Gegenseite der Straße liegen drei einfache Buden, Nr. 17 (früher 177), 11 (früher 256) und 18 (früher 178), bestehend aus EG. mit ZG., auskr. OG., drei Spann breit, mit Dreieckzier in Konsolen und Schwelle.

Vorderster (erster) Rosenhagen.

Zur Georgibäuerschaft gehören: Nr. 1—15, Nr. 20—28, zur Jakobi- Geschichte. bäuerschaft gehört Nr. 29.

Nr. 1 (früher 145,46) sieben Spann lang, EG. mit ZG. und auskr. OG., Dreieckzier in den Schwellen, kleinem Erker im linken Feld des Zwischen- Beschreibung. geschosses.

Nr. 7 (früher 152). Der Bau selbst neu, alt dagegen das von ihm aus zugängliche Eckhaus nach der III. Querstraße, ein schönes gut erhaltenes Werk der Frührenaissance von 1552 laut Inschrift im Sturz des Kellerhalses. EG. mit ZG., auskr. OG., vier Spann lang nach dem Rosenhagen und sechs Spann lang nach der III. Querstraße, und nach ebenda vorkragendem Giebel. Die Obergeschosse zeigen Vorhangbögen in der Schwelle, große Rosetten in den Brüstungen, Konsolen mit gedrehten Schnüren (Taf. XXIV, Fig. 159).

Nr. 10 (früher 155) ein zehn Spann langer Bau aus EG. mit ZG. und auskr. OG. bestehend, mit spitzbogigem Hauptportal mit überschnittenen Profilen aus Hohlkehlen und Rundstäben, im oberen Teile gut erhalten (Fig. 160); typisch gotischer Bau mit Dreieckzier, unter den Konsolen kleine Auflager aus dem vollen Pfostenholz herausgearbeitet.

Nr. 11 (früher 156) Renaissancebau, sieben Spann lang, EG. mit ZG. und wenig auskr. OG. aus älteren Resten eines Hauses aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts umgebaut. Spiegelquader in den Pfosten.

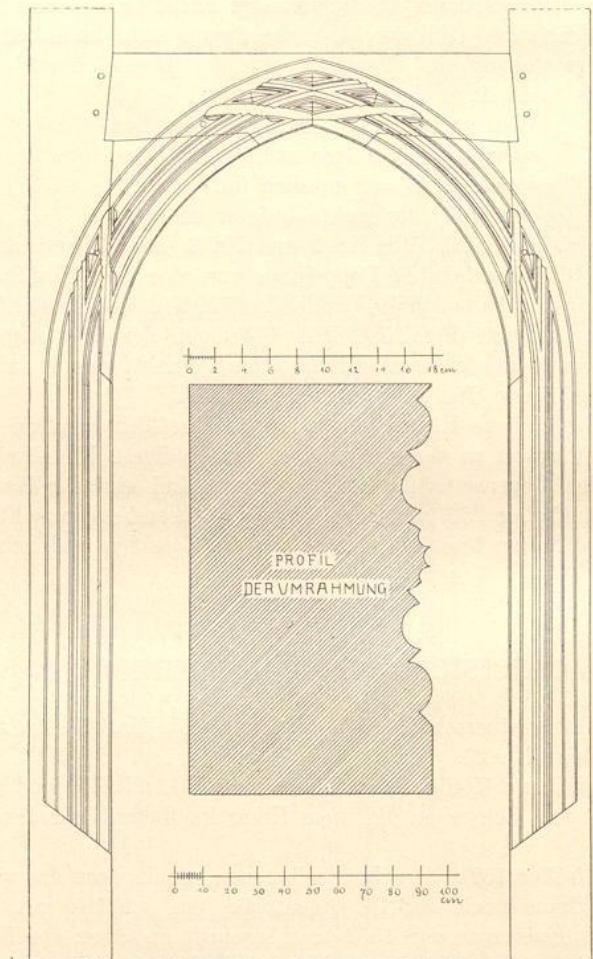


Fig. 160. I. Rosenhagen Nr. 10. Spätgotisches Portal.

An der Nordseite des ersten Rosenhagens bietet ein zu Jakobistraße 12 gehörendes Hinterhaus das wohlerhaltene Beispiel eines noch unveränderten gotischen Hauses aus EG. mit ZG. und auskr. OG., letzteres — wie ursprünglich alle Häuser — noch als Speicherboden mit Holzläden ausgebildet. Konsolen mit Dreieckzier, Rest einer spitzbogigen Tür.

Das Nachbarhaus (Hinterhaus zu Jakobistraße 5) zeigt an der Schlagleiste die Jahrzahl ANNO 1775.

Nr. 6 (früher 151) ist ein dreistöckiger Fachwerkbau von acht Spann Länge aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts.

II. Querstraße.

In ihr an der Ostseite zwischen den Eckhäusern vom I. Rosenhagen und Jakobistraße ein sieben Spann langes, zweistöckiges Haus, Ende XVII. Jahrh. mit Inschrift in der Schwelle:

Neidt Haß wie du wilt
Gott bleibet doch mein Schilt
Der gebe ferner segn
woran sehr viel gelegen.

Christoff Henning Baumeister, Anna Catharina Stoten: Ao. 1695.
Ein seltenes Beispiel eines datierten Hauses dieser Epoche.

Jakobistraße.

1204 (in platea sancti Jacobi — U. 1, 55); Jacobus strate 1403 (U. 3, 97). Geschichte. Zur Georgiibäuerschaft gehörten Nr. 6—42, zur Jakobibäuerschaft Nr. 1—5 und Nr. 43—46.

Diese Straße enthält namentlich im nordwestlichen Teile zahlreiche jüngere Häuser, welche nach einem größeren Brande in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrh. neu errichtet wurden und charakteristische mehrstöckige Wohnbauten (mit Braugerechtigkeit) dieser Epoche darstellen. Beschreibung.

Unter ihnen ist besonders beachtenswert:

Nr. 3 (früher 113) ein einfaches vierstöckiges Fachwerkhaus von 15 Spann Länge mit schöner Diele. Ursprünglich schon als Brennerei eingerichtet und an Stelle eines älteren Hauses mit Braugerechtsame stehend, ist die Durchfahrt und die Diele im Grundriß sehr großartig gestaltet (Fig. 161). Die Türen der seitlichen Räume sind durch kleine Treppchen zugänglich, seitlich davon liegen die Schrottreppen zu den Kellern, in der linken hinteren Ecke die Treppe zum Obergeschoß. Die Haustür ist reich geschnitzt, der Messingbeschlag noch vollkommen erhalten (Fig. 162); der Klopfer speziell als Fischweib sehr originell ausgebildet. Schwere Docken stehen in den Geländern der Treppen.

Die Hinterfront ist unverändert und zeigt in den beiden obersten Geschossen noch die Fruchtaufzüge zu den Böden, von denen der oberste noch als solcher erhalten ist. Massive Quaderbrandmauer nach dem Nachbarhause (Nr. 4).

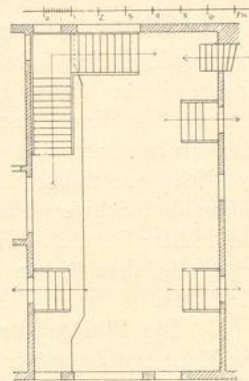


Fig. 161. Jakobistr. 3. Diele. Grundriß.

Nr. 4 und 5 (früher 114 und 115), letzteres laut Inschrift in einem Gurtbogen des Kellergewölbes von 1771.

Nr. 5 ist ein dreigeschossiger Bau von fünf Fensterachsen in der charakteristischen Bauweise des XVIII. Jahrhunderts (zwischen den Fensterepfosten schmale ausgemauerte Zwischenfelder). Oben Zwerghaus mit Dreiecksgiebel. Hübsche Eingangstür mit geschnitztem Oberlicht.

Nr. 7 (früher 117). Haus aus dem XVIII. Jahrh., hübsche Tür mit flott gezeichnetem Ornament des Rokostiles.

Nr. 9 (früher 119), sieben Fensterachsen, Küsterhaus von St. Jakobi, ist ein sehr gutes Beispiel aus der Biedermeierzeit. Errichtet nach einem Brande 1822 (Taf. XXXX, Fig. 163). Zwei-

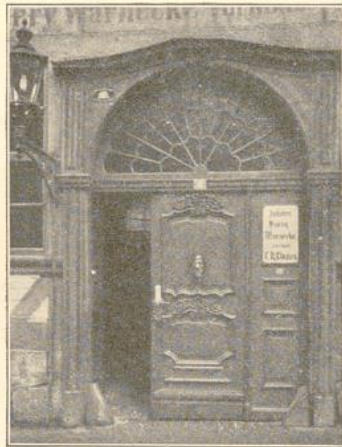


Fig. 162. Jakobistr. 3. Portal.

stöckiger Bau mit großem Zwerghaus und dreieckigem Dachgiebel mit charakteristischer halbkreisförmiger Luke. Dreifaches Mittelfenster über der Tür; diese mit jonischen Pilastern, darüber sehr flache Verdachung mit Rosetten in der Untersicht. Die Tür selbst einfach und hübsch gezeichnet; ihr Oberlicht eigenartig durch die Leistenfüllung. Der Treppenaufgang im Innern liegt seitlich und wird durch ein Oberlicht in der Decke des Erdgeschosses von oben etwas erleuchtet.

Nr. 11 (früher 121). Haus von fünf Fensterachsen mit bemerkenswerter zweiflügeliger Dreifüllungstür mit unter 45° angeordneten Profilleisten.

Aus der gotischen Zeit sind die Häuser Nr. 12, 13 und 14; die beiden letzten: Nr. 13 (früher 123) und

Nr. 14 (früher 124), fünf bzw. acht Spann lang, aus EG. mit ZG. und auskr. OG. und einem gleichfalls auskragenden zweiten Geschoß bestehend, mit Dreieckzier in den Konsolen und der Schwelle. An Nr. 14 ist die ursprüngliche Fensterbrustleiste (wie am Martinispital) noch erhalten. Der jüngere Erker dieses Hauses krägt nur um die Ausladung des obersten Stockwerkes durch den ganzen Bau vor, das Zwischengeschoß in ihm ist unterdrückt zugunsten des ersten Obergeschosses. In seiner Brüstung sind zwei Wappen; links: Schild geteilt, oben Hase, unten acht Ringe (Willerdinck?), rechts: drei Schwerter auf einem Berge. Inschrift: links: Theodor Willerdinck und rechts: Gert. . . . Hessen.

In dem Erker seitlich links: die Figur der FIDES, rechts: die der JUSTITIA.

Die Pfosten des Erkers sind als hermenartige Säulchen geschnitzt. Das Haus wurde später umgebaut und erhielt als neuen Eingang eine reiche Rokotür mit niedrigem Oberlicht. Das Untergeschoß ist innen erneuert (nach Angabe der Besitzerin wurde es Mitte XIX. Jahrh. umgebaut, aber

anscheinend unter Benutzung älterer Reste). In der rechten Flurseite ein Treppchen zum erhöhten Erdgeschoß des Erkers, der außen eine Kellertür zeigt. Das reizvolle Treppengeländer ist in Fig. 164 dargestellt.

Nr. 17 (früher 126), Haus Ende XVIII. Jahrh. auf älterem Sockel von 1554 laut Inschrift am erhaltenen Kellerhals neu erbaut.

Nr. 21 (früher 129 A), kleines Haus von vier Fensterachsen, dreistöckig, mit Schiffskehle in der Schwelle und Aufzug im Dach.

Eine reizvolle Gruppe bilden die gegenüberliegenden Häuser Nr. 23 bis 25 von je vier Spann Länge, mit umgeb. EG. und ZG., vorkr. OG.

Nr. 23 (früher 84) bildet mit Nr. 24 (früher 85) ein acht Spann langes Doppelhaus; mit Schiffskehlen (gedrehten Stäben) in der Setzschwelle, die von Nr. 23 mit schwer lesbarer, nur teilweise vorhandener Inschrift:

Hanns Forkmann Anno.

An beiden Bauten im EG. und ZG. je ein zwei Spann breiter jüngerer Erker; der an Nr. 24 mit gekröpften Gesimsen stammt aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. An Nr. 23 Türsturz mit Vorhangbogen.

Nr. 25 (früher 86), vier Spann lang, EG. mit ZG., vorkr. OG., Schiffskehle in Setzschwelle, Rollkonsolen. Der Erker ist jünger, im EG. mit Vorhangbogen (Bauzeit wie „Goldener Engel“), gekröpfte Profilleisten, Rundstäbe in den Fensterpfosten.

Nr. 26 (früher 87), Giebelhaus des XVIII. Jahrh., mit Walm, Rokottür mit Oberlicht, ursprünglich mit Freitreppe wie Nr. 32.

Nr. 32 (früher 90), zweistöckiges einfaches Fachwerk, Ende XVII. Jahrh., 10 Spann lang, im Dache Zwerghaus mit Aufzugrolle. Hübsche Tür, Renaissancepilaster mit gekröpftem Kranzgesims, Türflügel einseitig geteilt, sodaß für gewöhnlich der breitere Flügel, bei Transport größerer Gegenstände, beide Flügel geöffnet werden können. Hübscher Renaissancetürklopfer.

Einheitlich gotisch ist ferner die Häusergruppe von Nr. 34—36.

Nr. 34 (früher 91), drei Spann lang, EG. mit ZG. und vorkr. OG., zeigt die typische Dreieckzier in Konsolen und Schwellen.

Nr. 35/36 (früher 92, 93), bilden ein Doppelhaus aus zwei je vier Spann langen Bauten, aus EG. mit ZG. und vorkr. OG. bestehend. Der (jüngere) flachbogige Torbogen mit eingestochener Hohlkehle, Schiffskehle in der Setzschwelle. In den Pfosten sind eingestochen von links nach rechts: Wappen. D. S. 1. 5. 5. 4. K. Wappen; im linken Schilde: linker Schrägbalken mit zwei Geweihen, im rechten: neun Rosen.

Nr. 39 (früher 96), sieben Spann lang, sonst wie Nr. 35/36, zeigt im OG. noch die Tür mit der Aufzugsrolle, die beiden letzten Gefache nach dem Nachbarhaus in ursprünglicher Form als Lagerboden erhalten.

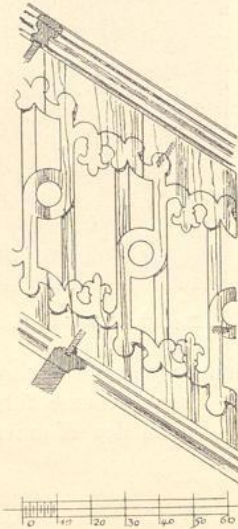


Fig. 164. Jakobistr. 14.
Treppengeländer.

Nr. 41 (früher 97), wie Nr. 34, sechs Spann lang, Pfosten oben mit Grundzapfen für die Dachbalkenlage und einen niedrigen Drempel. Die Tür ursprünglich spitzbogig.

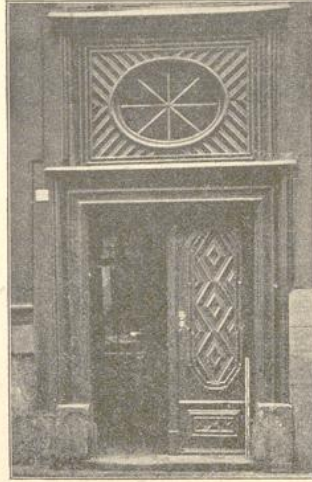


Fig. 165. Jakobistr. 42. Portal.

Nr. 42 (früher 98), einfaches gotisches Gebäude, acht Spann lang, aus EG. mit ZG. und auskr. OG. bestehend, zeigt teilweise alte Glasfenster. Diele, sowie Torfahrt nebst Oberlicht im XVIII. Jahrh. umgebaut; namentlich das Portal eine prächtige Schreinerarbeit jener Zeit (Fig. 165).

Die Diele dieses Hauses ist vollkommen und unverändert erhalten. Ein Unterzug, von einem starken Holzpfosten mit übereinander verkämmten Kopfbändern gestützt, trägt die Deckenbalken und ruht auf einer hübschen geschnitzten Säule an der gegenüberliegenden Wand. In der rechten Ecke nach der Front liegt ein Kontor, an Stelle einer früheren Braupfanne, dahinter der offene Arbeitsraum, hinter diesem übereinander zwei gewölbte Räume. Links von der Diele das höherliegende Wohnzimmer (ehemals Kontor) mit Fensterchen nach der Diele. Neben der Freitreppe zu diesem Raume führt eine Schrotttreppe in den darunterliegenden Keller. In der Wohnstube alte Schränke und Holzverkleidungen.

Seilwinderstraße.

Geschichte. Zuerst genannt Selwinderstrate 1432 (U. 4, 185); zur Jakobibäuerschaft gehörig Nr. 1—5; zur Georgibäuerschaft Nr. 617.

Beschreibung. Nr. 5 (früher 105), Eckhaus von der Seilwinderstr. und Jakobistr., ein ursprünglich gotischer Bau, EG. mit ZG. vorkr. OG. nebst vorkr. Giebel auf gotischen Konsolen von ehemals sechs Spann Länge, zeigt in der Giebelschwelle noch ein hübsches Ziermotiv, zwei geflochtene Seile mit Wiederkehren an den Balkenenden. Der Unterbau im XVIII. Jahrh. erneuert. Die Tür Rokoko, mit Oberlicht, gute Schnitzerei (Fig. 166). Das Gebäude kragte früher vor, der neue Unterbau bildet links einen Erker und ruht rechts auf Steinlagern. Seitliche leider jetzt weggestemmte Steinsitze zierten den Eingang.

Nr. 4 (früher 104), einfacher Bau von drei Spann Länge ist im Sockel aus Resten eines reich

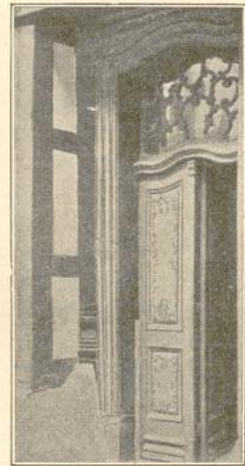


Fig. 166. Seilwinderstr. 5 Eingangstür

gezierten Renaissancehauses errichtet (die ornamentierten Platten sind vielleicht Bausteine vom unvollendeten Kaiserhaus?), EG. mit vokr. OG. Tür XVIII. Jahrh.; Messinggriff mit Mäanderornament.

Nr. 6 (früher 99), dreistöckig, vier Fensterachsen, mit sehr schöner Rokokotür.

Nr. 7 (früher 100), gotisches Haus, vier Spann Länge, EG. mit ZG., vokr. OG. Dreieckzier in den Konsolen und der Schwelle. Die anstoßenden Hinterhäuser von Marktstr. 9, von gleicher Bauart, vier bzw. neun Spann lang, mit Schiffskehle in der Schwelle.